

# Stay! For the next step

## Was geschieht, wenn Vagabunden sesshaft werden

Von flyingwonder

### Kapitel 80: Hallo Karin, könntest du den Rock etwas herunter ziehen?

Unruhig blickte sich ein Jugendlicher immer wieder um, er fühlte sich verfolgt. Nicht zu Unrecht, wie die Fotos, die auf wundersame Weise in seinem Zimmer erschienen, bewiesen. An diesen war an sich nichts schlimmes, zeigten sie doch nur alltägliche Situationen, aber immer nur von ihm, er stand als einziger im Mittelpunkt. Er fühlte sich daher bedroht und beobachtet. Dieser Umstand ließ ihn vorsichtiger werden, er schaute sich immer nach auffälligen Personen um doch bisher war da keiner gewesen. Er überlegte seinen besten Freund einzuweißen, damit dieser auch nach auffälligen Gestalten schauen konnte, doch er befürchtete als Spinner abgestempelt zu werden. Irgendjemand musste diese Fotos doch gemacht haben. Wenn er wenigstens wusste, was die Person von ihm wollte.

Als er an diesen Nachmittag in sein Zimmer kam, lagen erneut Fotos in der Nähe des Fensters. Mit aufkommender Angst ging er vorsichtig näher, schalte sich dann einen Idioten, die Fotos würden ihn nichts tun können.

Mit klopfendem Herzen drehte er das erste um und wurde bleich vor Schreck. Wie immer war er abgebildet, aber nicht, wie sonst immer draußen, in der Stadt, auf dem Schulweg oder durch ein Fenster aufgenommen. Dieses Mal zeigte es ihn beim Schlafen, jemand war in sein Zimmer eingedrungen, während er darin schlief. Verstört und kurz vor einer Panik drehte er ein Foto nach dem anderem um. Wie in einer Bildergeschichte sah er, wie die Person mit der Kamera ihm immer näher gekommen war und sich in dem letzten Bild schließlich eine Hand, die in einem schwarzen Handschuh steckte, um seinen Hals legte.

Hektisch sammelte er die Fotos ein, hetzte dann zum Wohnhaus seines Freundes, kurz bevor er auf den Klingelknopf drücken konnte bekam er einen Anruf, eine unbekannte Nummer. Unsicher nahm er ab.

„Ich an deiner Stelle würde das nicht machen, du willst ihn doch nicht mit hineinziehen? Ich weiß immer was du gerade tust. Also sei ein lieber Junge und gehe nach Hause, sonst mache ich die Drohung heute Nacht wahr.“ Blecherte eine verzerrte Stimme in sein Ohr.

Panisch schmiss er sein Handy zu Boden, nahm seine Beine in die Hand und eilte nach Hause, schloss sich in sein Zimmer ein, wo er alles verriegelte und verrammelte. Ohne seine Erlaubnis sollte keiner mehr hier hinein kommen.

Wenige Meter entfernt kicherte ein Schatten, er hatte seinen Spaß an dem Spiel, von

Itachi konnte er noch was lernen. Mit einer Kamera zoomte er in das sich verdunkelnde Fenster, heute Nacht würd er wieder in das Zimmer einsteigen und etwas dort lassen, nicht ohne es auf den Fotos festzuhalten. Er könnte die Familienmitglieder auch mit einem Mittelchen in das Land der Träume schicken und den Jungen erschrecken. Die Idee gefiel ihm noch viel besser, so rief er seinen Partner herbei, in dem Van könnte er sich zurechtmachen, während dieser sich um die Familie kümmerte. Zu Schaden kommen sollte noch niemand. Nebenbei könnten sie sich auch das Bargeld und die unauffälligeren Wertgegenstände einstecken.

Sasuke musste sich an diesen Morgen regelrecht aus dem Bett quälen. Wieso war er nur so bescheuert gewesen, auf dieses bescheuerte Date einzugehen? Ach ja, die Erpressung, wenn heute alles richtig lief und Shikamarus Plan aufging, dann würde sich dieses heute klären und er könnte Sakura wieder in seine Arme schließen.

Viel Mühe gab er sich nicht bei seiner Morgenwäsche, war ihm dieses Mädchen doch nicht wichtig, warum sollte er sich für sie aufwendig auf stylen?

Itachi machte ihm da einen Strich durch die Rechnung. „Sasuke, du willst sie doch verführen, wenn auch nur zum Schein, da solltest du schon ein wenig Zeit investieren. Komm her ich helfe dir beim Aussuchen.“

Mit seinem kleinen Bruder an der Hand ging der ältere Uchiha ins das Zimmer, durchsuchte auf ganz eigene Art den Kleiderschrank.

„Itachi.“ Beschwerste sich Sasuke auch gleich. „Was meinst du wer das nachher wieder aufräumen muss?“

„Na du.“ Und schon flog das nächste Hemd auf den Boden, was so viel hieß, wie nicht gut genug.

Das hatte der Jüngere befürchtet. „Kannst du nicht nur das rausnehmen, was ich Anziehen soll? Das würde es einfacher machen.“

„Du hast aber zu viel in deinem Schrank liegen, da hat man überhaupt keine Überblick. Ah, das könnte gehen und zwar damit.“ Zufrieden förderte Itachi eine schwarze Hose und ein weinrotes Hemd zutage. „Perfekt, los anziehen und dann machst du dir deine Haare nochmal neu, die sehen ja noch schlimmer aus als sonst.“

Ergeben seufzte Sasuke, gegen seinen Bruder hatte er doch eh keine Chance.

„Wo ist Naruto schon wieder hin? Den sieht man in der letzten Zeit fast genauso selten wie dich.“

„Muss wohl noch was erledigen, wird aber rechtzeitig da sein, wenn ihr das Miststück auffliegen lässt. Wenigsten hat er mir das noch zugerufen bevor er die Wohnung verlassen hat. Ich muss jetzt auch los, nein nicht nach Hana, du brauchst gar nicht so zu schauen. Ich will doch da was überprüfen und nun ist der Beste Zeitpunkt gekommen.“ Fies grinste Itachi, Yahiko hatte angerufen, sein Opfer war nun soweit, der würde auf jede Frage antworten.

„Möchte ich wissen, was du dir da eingehandelt hast?“ Fragte Sasuke augenverdrehend nach.

„Bestimmt nicht kleiner Bruder.“ Mit lieben Augen tippte der Ältere den Jüngeren mit zwei Fingern gegen die Stirn.

„Dann sollten wir uns beide auf unsere Missionen begeben, es ist schon nach ein Uhr.“ Murrend schnappte sich Sasuke seinen Schlüssel.

Auf der Straße fiel ihm ein Jugendlicher auf, der sich schnell von ihm wegdrehte, doch dies konnte auch Zufall sein. Aber es konnte auch einer sein, der ihn und Naruto beobachtet, schnell schaute er auf seine Uhr, leider hatte er nicht die Zeit sich um

denjenigen zu kümmern, aber das sollte er nochmal mit Naruto besprechen, so was wollte er sich nicht gefallen lassen.

Pünktlich kam er bei dem Treffpunkt an, ungläubig starrte er auf das wartende Mädchen, wie konnte sie sich nur so anziehen? Er hatte ja nichts gegen einen Mini, aber musste der den so kurz sein, dass sie sich nicht einmal zu bücken brauchte, damit man die Arschbacken sah? Er kam sich vor wie ein Zuhälter.

„Hallo Karin, könntest du den Rock etwas herunter ziehen?“ Und das Oberteil nach oben, dachte er sich noch.

Beleidigt schob sie ihre geschminkte Lippe nach vorne. „Gefällt dir nicht, was du sehen kannst?“ Sie wackelte vor ihm herum.

„Doch, aber es müssen ja nicht alle sehen, wo ich doch so Eifersüchtig bin.“ Er unterdrückte seinen Würgeiz, sie musste es ihm ja nicht lange abkaufen.

„Natürlich, Sasu-Schatz, daran habe ich nicht gedacht. Ich wollte mich doch nur hübsch für dich machen.“ Verführerisch lächelte sie ihn an.

Nach kurzen zögern nahm er sie in den Arm, führte sie zur Kasse.

„Duhu, Sasu-Schatzi.“ Sie klimperte mit ihren Augenbrauen, er bekam eine Gänsehaut, gegen Sasu-Schatzi würde r sein Leben lang allergisch sein. „Kannst du mir die Karte bezahlen?“ Sie umschlang seinen Arm, drückte ihn zwischen ihren Brüsten.

„Wenn du kein Geld dafür hast, können wir auch woanders hingehen.“ Soweit kam es noch, warum sollte er Geld für sie ausgeben?

„Aber Sakura hast du doch auch immer alles bezahlt.“ Bettelte sie, bemerkte nicht, auf welchem dünnen Eis sie sich bewegte.

„Nur wenn ich sie eingeladen habe, wir wollten nur als Freunde hierher.“ Wenn sie jetzt nicht nachgab müsste er doch zahlen, sonst könnte es nach hinten losgehen.

„Zwischen uns ist doch mehr, das habe ich schon gespürt, wie ich dich das erste Mal gesehen habe. Leider kam dann Sakura dazwischen, sie hat uns wertvolle Zeit gestohlen.“

„Sag mal, warum fängst du immer wieder mit Sakura an?“ Sie nervte ihn, wollte sie ihn jetzt auch noch Piesacken?

„Schuldige, ich will dich doch nicht sauer machen. Also, zahlst du nun? Du kannst es ja als Neuanfang sehen, dafür sollte dir nichts zu günstig sein.“ Sie lächelte mit den roten Lippen, quetschte seinen Arm nochmal zwischen ihren Vorbau.

Gezwungen lächelte er zurück, es schien ihr zu reichen, denn sie entließ seinen Arm, ein wenig zumindest.

Kaum waren sie an der Reihe zahlte er zähneknirschend den Eintrittspreis, mit ihr als Freundin konnte man doch nur Arm werden. Aber wie er sie loswerden konnte, wusste er schon, er hatte immerhin nicht vor, in der Firma einzusteigen, dies müsste er ihr nur aufs Brot schmieren. Seinen festen Anteil an der Firma seines Vaters musste er ja nicht zwingend erwähnen.

„Was hältst du davon, wenn wir uns erst mal umschaun, ich war noch nie hier, weiß also nicht, worauf ich Lust hätte.“ Auf diesen riesigen, dünnen Absetzten würde sie nicht lange laufen können, er könnte den Tag dann, ihr zuliebe verkürzen.

So schlenderten sie durch den Park, Karin schien auf keines der Fahrgeschäfte Lust zu haben. Er überredete sie dann, bei einer Achterbahn mitzufahren.

Kleinlaut stimmte sie zu. „Die ist aber so wild.“ Nuschelte sie.

„Klar, darum sind wir doch hier, oder?“ Mit freudigen blitzten in den Augen schaute er sie an, sie konnte nur noch zustimmen, egal wie viel sie Angst sie davor haben würde. Denn wenn sie Anzeichen machte, ihn zu widersprechen fing er an zu stänkern, warum

sie denn hier seien, oder das es mit seinen Freunden viel mehr Spaß machen würde. Er schleifte sie, mit nun besserer Laune durch alle Achterbahnen, den freien Fall und in ein Geisterhaus. Das hätte er sich aber sparen können, denn sie nutzte jede Gelegenheit sich an ihn ranzuschmeißen.

Bei Sakura hätte es ihm gefallen, sie vor diesen, gut gemachten, Zombie- und Geisterattrappen zu beschützen, aber bei ihr nervte es nur. Sie schrie zu schrill, klammerte sich zu heftig an ihm fest, das war nicht angenehm.

Danach beschwerte sie sich aber endlich, ihre Füße würden schmerzen, sie könne nicht mehr laufen. Was zog sie sich auch diese blöden Schuhe an, dumme Kuh.

Tragen wollte er sie nicht, warum auch, er hatte sie schließlich nicht gezwungen auf diesen Stelzen durch die Gegend zu laufen. Außerdem würde ihr der viel zu kurze Rock eh nicht erlauben, sich von ihm Huckepack tragen zu lassen, so würde man viel zu viel sehen, ihre Schuld also.

Alles im allem war das angebliche Date also nicht ganz so verlaufen wie Karin sich es vorgestellt hatte. Nach Hause brachte er sie dennoch, denn er wollte sie nicht so den Jugendlichen ausliefern, wer wusste schon, was diese mit ihr anstellten.